

C. F. von Weizsäcker

»Denn sie werden Gott sehen«

Der Garten des Menschlichen,
(München, 1977), 500–501

Gott zu sehen ist die höchste Verheißung, die einem Menschen gegeben werden kann. Es ist die Seligkeit. Der Kommentator darf hier nur Mißdeutungen fernhalten. So wenig wie bei den anderen Seligpreisungen darf man annehmen, daß diese Verheißung auf ein Sehen jenseits des Grabes gehe. Sie gilt hier und jetzt, in der Zukunft, die schon begonnen hat. Wenn die Affekte Organe unserer Wahrnehmung sind, so ist es vernünftig, für möglich zu halten, daß die gereinigten Affekte den Raum freimachen für eine Wahrnehmung des Höchsten. Wahrnehmung ist immer Mitwahrnehmung des höheren Prinzips. Reinheit des Herzens heißt, daß der Affekt nicht mehr an seinen unmittelbaren Gegenstand gebunden bleibt. In der Reflexion, die unsere Wissenschaft und Philosophie hervorbringt, führt die Freiheit von der Bindung der Wahrnehmung ans Objekt zum Begriff, zur Erkenntnis des Gesetzes. In der ethischen und religiösen Reifung der Person führt die Lösung von der Bindung des Affekts zur Identifikation des Ich mit dem vernünftigen Gebot und zu derjenigen Verwandlung und Intensivierung des Liebesaffektes, die als »Liebe zum Mitmenschen in Gott« bezeichnet werden kann. In der

meditativen Schulung führt die Ablösung von der affektiven Objektbindung in ein Reich neuer Wahrnehmung. – Die protestantische Theologie unseres Jahrhunderts hat sich hier durch eine richtige Beobachtung in eine Sachgasse führen lassen. In der griechischen Philosophie ist die sinnliche Metapher der höchsten Erkenntnis das Sehen, der »nus«. In der Bibel ist die sinnliche Metapher des Verhältnisses zu Gott das Hören. Hinter beiden Metaphern stehen direkte psychische und spirituelle Erfahrungen. Um die biblische Erfahrung rein zum Ausdruck zu bringen, hat die neuere Theologie nicht nur die griechische Ontologie, sondern auch die Metaphorik des Sehens verbannen wollen. Sie erschwert sich damit das Verständnis des meditativen Erfahrungsweges. Und sie scheint übersehen zu haben, daß die zentrale Rede Jesu als ihre höchste Verheißung das Sehen Gottes verspricht. Wer Gott sieht, muß sterben, ist freilich eine biblische Einsicht. Auch das Sehen Gottes, das Jesus verheißt, geschieht nicht anders als um den Preis eines Todes. Das Gleichnis vom Weizenkorn (Joh. 12, 24) gehört zur Deutung der Seligpreisungen. Die Ablösung der Affekte geht durch eine Todeserfahrung.